

Gesellschaft | Lebensraum Portiuncula für psychisch kranke Menschen im vormaligen Kloster eingeweiht

Den Geist der Kapuziner weiterleben

BRIG-GLIS | 70 Jahre lang bereicherten die Kapuziner von ihrem Kloster in Brig aus das Leben des Oberwallis auf vielfältige Weise. Jetzt dient der Ort inmitten der Stadt unter dem sinnvollen Namen «Portiuncula» als Lebensraum für psychisch kranke Menschen.

Der von den Kapuzinern geliebte Geist der Nächstenliebe wird von der Stiftung Emera als neue Besitzerin und Nutzerin der Liegenschaft weitergeleitet. Man sei sich bewusst, dass hier ein anspruchsvolles und verantwortungsvolles Erbe weiterzutragen sei, hiess es am Samstag bei der Einweihung. Das Ziel hat sich gegenüber jenem der Kapuziner im Grundsatz in der Tat nicht verändert. Menschen, die in ihrer Not und Krankheit Linderung, Hoffnung und Unterstützung brauchen, erfahren hier Hilfe und Betreuung.

Platz für 18 Personen

Zur Verfügung stehen dafür im Haus nach einem zweckmässigen Umbau heute 16 Beherbergungs- und Beschäftigungsplätze sowie zusätzlich zwei Entlastungsplätze. Die vormaligen bescheidenen Zellen der Kapuziner wurden vergrössert; aus drei wurden zwei Zimmer gemacht, jeweils zeitgemäss mit einer Nasszelle ausgestattet.

Das Aussenere wurde bewusst nicht verändert. Das Angebot des Hauses umfasst neben den Wohnplätzen das Atelier Garten und Küche. Das Atelier nahm bereits am 1. Mai seinen Betrieb auf. Inzwischen wird dort täglich für 30 bis 40 Personen das Mittagessen gekocht. Im Garten wurde schon in diesem Jahr über eine Tonne Gemüse geerntet.

Das Haus fühlt sich

Die Klientinnen und Klienten der vormaligen Wohngemeinschaft Olymp zogen am 1. September ins Haus ein. Ihre Privatsphäre wurde am Tag der offenen Tür gewahrt. Zur Besichtigung offen standen die Räumlichkeiten im Parterre. Diese werden sich in den nächsten Tagen ebenfalls fühlen. Ende Oktober wird das Haus voll sein.

Der Tag der Einweihung begann mit einer Messe. Sie wurde im Beisein der eingeladenen

ehemaligen Bewohner des Kapuzinerordens von Generalvikar Richard Lehner gelesen. Seine gehaltvolle Predigt erntete in der voll besetzten Kirche ebenso spontanen Applaus wie die Jodeleinlagen von Rosmarie Wyssen.

Die Chance genutzt

Bei den Ansprachen kamen die Verantwortlichen nochmals darauf zu sprechen, wie sich Besitzerwechsel und Umnutzung ergeben hatten. Mangel Bedarf des Bistums nahm die Schweizerische Kapuzinergemeinschaft, die mangels Nachwuchs den Standort Brig aufgeben musste, mit dem Kanton Kontakt auf. Staatsrätin Esther Waeber-Kalbermatten erkannte die sich hier bietende Möglichkeit und brachte die Stiftung Emera ins Spiel, die auf der Suche nach zusätzlichen Betreuungsplätzen war.

Die kantonale Bedarfsplanung hatte für den Zeitraum 2017–2020 zusätzliche 30 Beherbergungs- und 45 Beschäftigungsplätze ergeben, einen Viertel davon im Oberwallis. Zudem fehlten in der Region bisher Plätze für Entlastungs- und Kurzaufenthalte.

Rasche Umsetzung

Über den Kauf des Klosters war sich der Staatsrat rasch einig. Am 6. Dezember 2017 wurde der Erwerb durch Emera mit einem Beitrag des Kantons in der Höhe von 3,79 Millionen Franken ermöglicht. Auf den Tag genau zehn Monate später war das Haus bereit für die Einweihung. Esther Waeber-Kalbermatten hatte allen Grund, die Treiber der effizienten Umnutzung zu loben.

Jean-Pierre Bringhen als Verwaltungsratspräsident der Stiftung Emera und deren Oberwalliser Direktor Dario Andenmatten agierten entschlossen und sorgten bei der Umsetzung für Tempo. So stehen der Region Oberwallis heute 47 Beherbergungs- und 37 Beschäftigungsplätze zur Verfügung. 37 Vollzeitangestellte finden hier ihre Arbeit.

Unbestrittener Bedarf

Bezug und Einweihung des Hauses war für die Verantwortlichen ein emotionaler Moment. Darauf verwiesen sowohl Jean-Pierre Bringhen als auch Dario Andenmatten. Seit 80 Jahren wird im Kanton Be-

treuung für psychisch kranke Menschen angeboten. Diese umfasst namentlich die drei Bereiche Sozialberatung, Wohnen und Sozioprofessionelles. Im Wallis werden laut Bringhen jährlich 3400 Menschen beraten. Der Bereich Wohnen bietet 150 Betten für Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung. Im sozioprofessionellen Bereich erhalten 400 Menschen eine Tagesstruktur und Beschäftigung.

Erinnerung wachhalten

Stadtpräsident Louis Ursprung erinnerte daran, dass der 21. Januar 2018 für Brig und das Oberwallis ein trauriger Tag gewesen sei. Damals verliessen die Kapuziner definitiv das Kloster. Heute dürfe man sich freuen, dass in den gleichen Mauern nun Menschen mit einer psychischen Behinderung Betreuung, Geborgenheit, ein Zuhause, ein Dabeim erleben können. Die Stiftung Emera pflege so den franziskanischen Geist der Nächstenliebe weiter und erhalte damit die Erinnerung an die Wohltäter aus dem Kapuzinerorden aufrecht.

Ein Name und seine Bedeutung

In Respekt gegenüber den vormaligen Besitzern erfolgte auch die Namensgebung. Der Lebensraum «Portiuncula» erinnert an den Ort, an dem Ordensvater Franz von Assisi 1226 starb. Die damalige Kapelle in der Nähe von Assisi ist noch heute sichtbar, überbaut von einer grossen Basilika. «Portiuncula» bedeutet so viel wie «kleiner Flecken». Für alle Kapuziner habe dieser Ort eine sehr grosse Bedeutung, sagte Bruder Damian Keller. Das über den schützenswerten Ort gestülpte Dach der Kirche sollte auch für die «Portiuncula» von Brig-Glis eine sinnbildliche Bedeutung haben. Nämlich jene, dass über dem «kleinen Flecken» das behütende Dach von Emera, der Stadt und des Kantons wache, um den hilfsbedürftigen Menschen gerecht zu werden.

Was für ein Text hätte da bei der Einsegnung der Anlage durch Generalvikar Richard Lehner besser gepasst als der Sonnengesang von Franz von Assisi, der darin die Schönheit der Schöpfung lobt?



Tag der Freude. Bruder Damian Keller, Staatsrätin Esther Waeber-Kalbermatten, Emera-Direktor Dario Andenmatten, Emera-Präsident Jean-Pierre Bringhen und Stadtpräsident Louis Ursprung (von links) im Garten der Anlage.



Animation. Die kleinen und kleinsten Besucher wurden vielfältig unterhalten, unter anderem mit Pony-Kutschenfahrten.

Seit 80 Jahren im Dienste Behinderter

Die Stiftung Emera kümmert sich seit 1938 um Lebensqualität und Autonomie von Menschen mit Behinderungen. Seit 1969 werden Wohnmöglichkeiten und Beschäftigungsprogramme angeboten. In Wohngruppen stehen heute kantonsweit 150 Betten zur Verfügung. Eine massgebliche Dienstleistung betrifft zudem die Sozialberatung. Aktuell betreut Emera 400 Menschen.

Die Stiftung arbeitet mit einem Jahresbudget von 22 Millionen Franken. Zu ihr gehören mehr als 210 Mitarbeitende, aufgeteilt in drei Direktionen.